

**Hauszeitung  
Kern**

Hauszeitung  
der Firma Kern & Co. AG, Aarau  
Werke für Präzisionsmechanik,  
Optik und Elektronik  
Nr. 2, März 1985, 26. Jahrgang  
Erscheint vierteljährlich



*In der Industrievermessung müssen oft Distanzen nach beliebigen, meist schwer zugänglichen Objektpunkten sehr genau gemessen werden. Der neue auf dem Titelbild ersichtliche Kleinreflektor von Kern wurde speziell für solche Arbeiten entwickelt. Der faustgrosse Reflektor ist mit verschiedenen Gewinden ausgerüstet und lässt sich somit praktisch überall befestigen. Durch ein Umlenkprisma, das mit einem Handgriff am Distanzmesser aufgesteckt werden kann, wird der Messstrahl zur Zielachse umgelenkt und trifft so exakt auf das Zentrum des Rundreflektors. Der mit weiterem Zubehör erhältliche Kleinreflektor ist äusserst wirtschaftlich. Es können damit Distanzen bis ungefähr 300 m gemessen werden.*

Zu  
Liederkränzen  
nen Reihen willkommen  
man nicht nur den Gesangs-  
meradschaft pflegt.

### Skilager der Kern-Lehrlinge in der Lenk

Für die rund 100 Lehrlinge der Firma Kern ist ein langsehnter Traum in Erfüllung gegangen: die Geschäftsleitung hat ein Skilager bewilligt. Nun sind wir mitten in der herrlichen Bergwelt des Berner Oberlandes, in der Lenk. Der Start war für die Gemüter der Verantwortlichen nicht gerade erbauend, verzeichnete doch eine heimkehrende welsche Schulklasse fünf erhebliche Skiunfälle. Wir «Kernianer» hoffen jedoch, durch vorsichtiges, diszipliniertes Fahren – und ein wenig Glück – ein besseres Resultat erzielen zu können.

### Kern-Jubiläumsskilager 1985



*Es begann 1966 ...*

Am Anfang steht meistens eine gute Idee. Weit zurück, nämlich mehr als 20 Jahre, liegt zum Beispiel der Ursprung unseres Lehrlingsskilagers in der Lenk. Die Absicht, sich neben der sportlichen Betätigung auch einmal ausserhalb des Lehrbetriebes noch besser kennenzulernen – dies auch über Lehrberufe und Lehrjahre hinweg – hat sich seither nicht geändert.



*Wie war es damals, 1966?*

Mehrheitlich war das Lager für die Lehrlinge und Lehrtöchter die einzige Möglichkeit, in den Bergen «richtig» Ski zu fahren. Kennzeichnend war die Skiausrüstung, wie z. B. Holzskis (Hikory) mit Kandaharbindung, Skistöcke mit Riesentellern oder die damals hochmoderne verchromte, dünne Ausführung. Die marschtüchtigen Skischuhe hatten ebenfalls ihre Berechtigung, war doch das Gehen in Skischuhen noch verbreiteter als heute. So ging man z. B. zu Fuss auf den Bühlberg (Metsch-Seite), um im Hahnenmoos das Skifahren zu geniessen. Die Benützung der Bergbahnen und Skilifte

war anfangs nicht immer selbstverständlich und das Bergbahnnetz noch recht klein. So bestand die Bergbahn «Leiterli» aus einem Sessellift. Im «Schneegestöber» – ooh, war das kalt – versuchte man sich so gut wie es ging mit einer Woldecke zu schützen. Keilhosen gehören heute ebenfalls der Vergangenheit an, wie die altbewährten Holzbaracken als Unterkunft mit Schlafräumen für 40–50 Personen, mit Petrolöfen!



*Ganz anders heute ...*

Die hochmoderne Skiausrüstung mit starren Schnallenskischuhen, Skilifte und Gondelbahnen, Wochenabonnemente mit codierten Magnetstreifen und eine seit 1984 vollständig neue Lagerunterkunft geben unserem 20. Lager ein ganz anderes Gepräge als damals. Geändert aber hat sich auch das Bild der Skifahrenden: selten noch Anfänger, sondern kleine Skiasse wedeln rhythmisch-elegant den Hang hinunter oder sausen wie Abfahrtsweltmeister in die Kurven.

Jedes Skilager hat jedoch sein eigenes Gesicht, so auch in unserem Jubiläumsjahr! Diesmal konnte der Lagerleiter, Bruno Abegglen, 62 Lehrlinge und Lehrtöchter auf dem Bahnhof in der Lenk begrüssen. – Nun aber: was waren denn die *Besonderheiten dieses Lagers?* – Im Materialtransport befanden sich ausser

Skis noch ungewöhnliche Dinge: Lichtorgel, Plattenspieler, Tape-Deck und Verstärker! Dies – so meinten «Fachleute» – seien die wichtigsten Sachen für eine *berauschende Disco*, welche dann auch an drei Abenden in einem Theoriesaal für Stimmung sorgten.



### Billard

Bereits am Montagabend ging es los: Lehrlinge des 4. Lehrjahres der Maschinenmechaniker organisierten ein Billardturnier. – Für viele eine Neuentdeckung, die Faszination des Billardspiels. Raffiniert gespielte Bälle der Könnner versetzten Neulinge in arges Staunen. Damit die





blutigen Anfänger nicht sang- und klanglos untergingen, wurde ihnen durch «fachkundige Betreuer» zur Seite gestanden.



#### *Plauschdisziplinen*

Mit drei verschiedenen Wettkämpfen hatten am Mittwoch die Lehrlinge Gelegenheit, sich für die interne Meisterschaft noch einige Punkte zu holen. Ob beim «Gipsbein- und Schneemann-Angeln», Punkteschiessen mit Tennisbällen oder beim kostümierten Hindernislauf mit Puzzle – es war nicht nur Wettkampf, sondern vor allem Plausch! – Achtung, fertig, los! – Hut, Kittel, Hose, Rucksack (alles einige Nummern zu gross) – Sprossenwand – Schwedenkasten – Puzzle richtig zusammengesetzt – schnell durchs Ziel! – De Plausch zum Mitmache und Zueluege.



#### *Skirennen*

Einer der Höhepunkte war das traditionelle «Kern-Derby» am Donnerstag: Ein zügig gesteckter Super-G am «Hasler»-Hang bei sehr guten Verhältnissen. Die während der Nacht gefallenen 10 cm Neuschnee ergaben mit der harten Unterlage eine schnelle, griffige Piste, die in vielen Fahrern und Fahrerinnen das Rennfieber aufkommen liess.



Das Fondue am Freitagabend kann bereits auf eine lange Tradition zurückblicken. Die sonst übliche anschliessende Fackelabfahrt mussten wir kompensieren mit der Talfahrt per Gondelbahn, welche dank dem ausgezeichneten Einvernehmen mit dem Personal der Bergbahn Leiterli ermöglicht wurde. Diese Umstellung beeinträchtigte jedoch in keiner Weise unsern Abschlussabend. Mit einem sehr guten Fondue und viel Humor, Vergnügtheit und Engagement aller verbrachten wir einen herrlichen Abend.



Nicht nur Regen, nein, auch drei sonnige schöne Tage durften wir geniessen mit am Donnerstag wunderschönem Neuschnee.

Nun möchten wir auch noch das Glück erwähnen – bereits gewünscht im ersten Skilager 1966 (siehe Zeitungsbericht). Bis Ende Skilager 1985, also 20 Jahre, müssen wir keinen Beinbruch verzeichnen. Wahrlich viel Glück – möge es jeden in Zukunft begleiten.

Wir sind überzeugt, dass diese Woche für uns alle in schöner Erinnerung bleiben wird und danken der Geschäftsleitung, welche uns dieses Lager wiederum ermöglicht hat.

*Die Lagerleiter*

---

## Witfrauen-Treffen 1984

Auf Einladung der Firma Kern trafen sich im «Schützen» am 22. November ca. 30 Witwen ehemaliger Mitarbeiter. Durch Frau Krebs von der Beratungsstelle war die Zusammenkunft aufs beste vorbereitet. Herr Lenzin begleitete unsere Lieder auf seiner Handorgel. Nach einem reichlichen Zvieri samt Dessert und Kaffee liessen verschiedene Frauen zur Unterhaltung bei. Die Zeit verflog im Hui!

Im Namen aller Teilnehmerinnen danke ich der Firma Kern für die Einladung.

*Marie Schulthess (1899)*  
*(Wwe. des Hch. Schulthess)*



---

## Pensioniertenzusammenkunft im Gasthof zum Schützen



Im November 1984, nachdem wir die Einladung für das Pensioniertentreffen erhalten hatten, stiess ich beim Einkaufen in der Stadt auf Frau Krebs, und wir sprachen über dieses und jenes. Unter anderem fragte sie mich, ob ich einen Bericht über das bevorstehende Treffen schreiben wolle. In meinem jugendlichen Leichtsinn habe ich spontan ja gesagt und muss nun feststellen, dass es gar nicht so leicht ist, die richtigen Worte zu finden.

Am Mittwoch, 5. Dezember, ging auch ich meinen altgewohnten Weg zur Firma Kern. Selbstverständlich konnte ich nicht ohne einen kleinen Besuch in meiner ehemaligen Abteilung vorbeigehen. Aber ich kam gar nicht so weit, schon das erste



Gespräch, in das ich verwickelt wurde, dauerte so lange, dass ich direkt pressieren musste, um rechtzeitig in den «Schützen» zu kommen!

Punkt vier Uhr wurde die Zusammenkunft vom Kern-Orchester mit den Herren Fisch, Gertiser, Lenzin und Thut eröffnet. Nachher gab Herr Schärer ein paar Erklärungen ab. Unter anderem erwähnte er, dass sich 147 Pensionierte angemeldet hatten. Nach seinen Eröffnungsworten spielte wieder die Musik. Dann ergriff Herr Kern das Wort. Er begrüßte die grosse Schar der gesunden und ganz und gar nicht verbrauchten über 65jährigen recht herzlich. Wie er schon letztes Jahr erwähnte, geht es der gesamten Vermessungsindustrie nicht gut. Einen Lichtblick bilden die elektronischen Geräte, bei denen die Firma Mühe hat, alle Termine einzuhalten. Aufgrund all dieser Tatsachen ist die Firma gezwungen, ihr ganzes Konzept zu überdenken und mit zum Teil harten Restrukturierungsmassnahmen aufzuwarten. Aber Herr Kern sieht doch wieder ein (elektronisches) Licht am Horizont. Mit einem Dank an

alle ehemaligen Mitarbeiter schloss er seine Ausführungen und übergab dem altbewährten Filmvorführer Matti das Zepter. In einer halben Stunde sahen wir, wie es 1850 in den Werkstätten Kern ausgesehen hatte und wie bekannte Gesichter und Gestalten, z. B. Herr Peter Kern selbst, 1950 mit den damaligen Instrumenten arbeiteten.

Dann begann die Brigade des Rest. Schützen ihr Werk. Bei einem feinen Menü löste sich die Stimmung nach den ernstesten Worten unseres obersten Chefs, auch die Musik trug natürlich noch viel dazu bei. Ich wanderte von Tisch zu Tisch, um ja alle bekannten Gesichter zu begrüßen. Wir Pensionierten diskutierten und erzählten einander, wie es so im Ruhestand geht.

Auf jeden Fall war der Nachmittag viel zu schnell wieder vorbei, und wir nahmen Abschied voneinander in der Hoffnung, dass alle beim nächsten Mal wieder dabei sein dürfen.

Der Firma Kern und allen, die bei diesem Treffen mitgeholfen haben, recht herzlichen Dank!

*H. Schläpfer*

---

## **Praktikum in spanloser Formgebung** *2 Tage in der BAG Turgi*

Im Dezember 1984 hatte das 3. Lehrjahr der Maschinenmechaniker die Möglichkeit, in der BAG Turgi ein zweitägiges Praktikum zu absolvieren. Wir lernten dort zwei Verfahren der spanlosen Formgebung näher kennen. Es handelt sich hierbei um das Drücken und das Stanzen. In der BAG werden Beleuchtungskörper wie Stadion- und Strassen- sowie auch Arbeits- und Wohnbeleuchtungen hergestellt.

Nach einem zehnmütigen Fussmarsch waren wir am Bestimmungsort **angela**nt. Herr Keller, der Lehrlingschef, begrüßte uns und stellte uns die verschiedenen Tätigkeiten und Produkte der Firma BAG vor. Den Rest des Tages konnten wir in der Drückerei und Stanzelei schon die ersten produktiven Arbeiten



verrichten. In der Stanzerie stellten wir im Folgeschnittverfahren verschiedene Stanzartikel her. Wir lernten, wie man eine herkömmliche Stanzmaschine einrichtet und bedient.

In der Drückerei werden vielfältige Arten von Rotationskörpern hergestellt. Hierbei wird eine Blechrondelle auf einer Drückbank eingespannt und mit Hebelwerkzeugen auf eine Form gedrückt. Bei dieser Arbeit sind rechte Muskelkräfte nötig, was uns schon nach kurzer Zeit am eigenen Körper bewusst wurde. Wir lernten das Drücken von Bechern aus Aluminium, Kupfer, Messing und Stahl. Mit den erworbenen Kenntnissen konnten wir eine schöne Vase aus Kupfer herstellen. Weil unsere Kleider bei dieser Arbeit sehr schmutzig wurden, durften wir unsere entstandenen «Kunstwerke» mit nach Hause nehmen.

Wir möchten uns bei der Firma BAG und allen Personen bedanken, die sich Zeit genommen haben, uns zu betreuen und zu instruieren.

*R. Vollenweider  
B. Keller*

## Unfallstatistik 1984



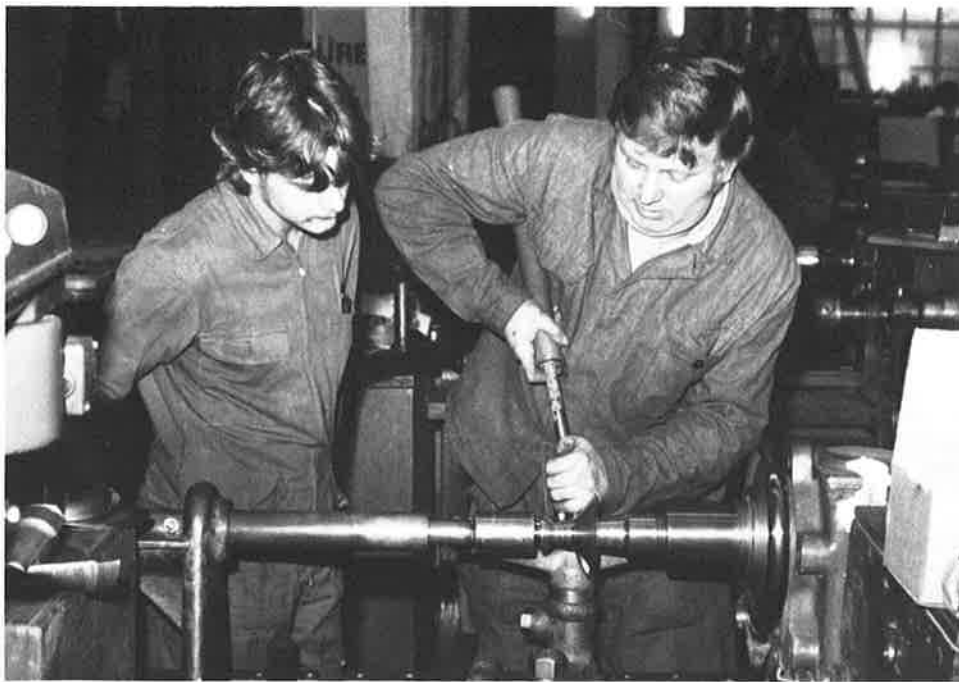
Die Gesamtzahl der gemeldeten Unfälle blieb im Jahr 1984 mit 162 fast auf dem Vorjahresstand (160). Während die Nichtberufsunfälle von 147 auf 133 zurückgingen, stiegen die Berufsunfälle um mehr als das Doppelte an, von 13 auf 29 Meldungen. Dennoch liegt die Zahl von 29 noch deutlich unter dem Durchschnitt der letzten sechs Jahre.

Die ausserordentlich hohen Aufwendungen der SUVA für die Heilungskosten der Nichtberufsunfälle drückten sich auch in den Prämien erhöhungen aus. Die Nettoprämien ab 1. 1. 85 betragen für Frauen 7,5% und für Männer 12,5%, während für die Berufsunfallversicherung lediglich noch 1,5% aufgewendet werden

müssen. Die Sätze beziehen sich auf die festgelegten Bruttolohnsummen. Bei der Berufsunfallversicherung ist zu berücksichtigen, dass unsere Branche ein sehr niedriges Unfallrisiko ausweist.

Die grossen Prämienunterschiede zeigen deutlich, dass die Unfallverhütung im beruflichen Bereich sehr erfolgreich verlief, während bei der Bekämpfung der Nichtberufsunfälle noch viel mehr Aufwand getrieben werden muss. Dies gilt vor allem bei den Kindern und Jugendlichen. Beispielsweise ist bei uns im Jahre 1984 jeder dritte Lehrling verunfallt, alle ausserberuflich.

*W. Fisch*






---

**Aus dem Tagebuch  
eines Glückpilzes oder:  
«Glücklich sind diejenigen,  
die reisen»**

*Freitag, 17.8.84*

11.00 Uhr: Rot bedeutet ausser Liebe auch «Warnung». Genau diese Farbe leuchtete am Armaturenbrett, als ich den Opel von der Garage zum «Krawattensilo» fuhr. Es hörte nicht mehr auf zu leuchten. Da Rot mal nicht meine Lieblingsfarbe ist, liess ich das Packen vorerst bleiben und zog eine entsprechende Über-

prüfung durch die Garage vor. Die Reise ging schliesslich bis nach Schweden und Finnland.

*Samstag, 18.8.84*

14.00 Uhr: Turi Birrer (Export 4) ruft mich an. Er läge mit 40 Grad Fieber im Bett und könne die Reise leider nicht mitmachen. Das fängt ja gut an, dachte ich mir, unwissend, was heute alles noch auf mich zukommen würde.

15.30 Uhr: Reisetart. Erstes Ziel war der Flugplatz Birrfeld (Flug-Show). Die Show der Patrouille Suisse war schlicht einzigartig und sollte das einzig Positive an diesem Samstag bleiben.

18.00 Uhr: Am Zoll in Rheinfelden. Gerade als ich mich so damit abgefunden

hatte, die Reise alleine machen zu müssen, kam der zweite Hammer, oder wohl eher Vorschlaghammer. «Jäh Sie . . . Sie chönened nüd über d'Gränze, das Carnet isch ja gar nüd eröffnet. Und d'Büro sind am Samschtig zue!» Päng!!! Das sass . . . Er meinte, am Autobahnzoll in Basel dürfte ich mehr Glück haben, und dann gab er einen dieser tollen Standardsprüche zum besten: «Ich verschtooi iri Situation scho, aber mit müend eus halt a d'Paragraphe halte, wenn do jede . . .» Ich hörte nicht zu Ende, sondern nutzte meine knappe Zeit für Nützlicheres, musste ich mich doch 19.40 Uhr für den Autoverlad am Bahnhof in Lörrach einfinden.

18.40 Uhr: Autobahn-Zoll Basel. «Sie sind en glatte Chaib. Grad am halbi sibni hämmer zue g'macht. Wiso chömed Sie erscht jetzt?» Der Dialog, der jetzt folgte, lässt sich schwer beschreiben, da gewisse Wörter selbst im Duden nicht zu finden sind. Einen Ratschlag des Zöllners möchte ich Ihnen allerdings nicht vorenthalten: «Am beschte, Sie gönnd jetzt wieder hei, säged, d'Firma hegi do en Fehler g'macht und chömed am Mäntig wieder.» Glauben Sie mir, ich zog an allen Registern und langte tief in meine Trick-Kiste, aber dieser Beamte hielt seine Paragraphen für heiliger als heilig. In meiner Verzweiflung sagte er noch, dass der Zoll am Flughafen Kloten 24 Stunden Service hätte. Glauben Sie es oder nicht, ich war ihm sogar noch dankbar für diese Botschaft. Den Zug Lörrach-Hamburg konnte ich in den Himmel schreiben, aber die Fähre von Kiel nach Schweden musste ich unbedingt erreichen, sonst wäre die ganze Reise «flöten» gegangen.

Nächstes Reiseziel: Flughafen Kloten.

19.20 Uhr: Badischer Bahnhof, Basel. Auf dem Weg durch Basel hatte ich noch einen Lichtblick. Warum nicht noch dort versuchen? Mein Zug war sowieso weg, und mit ihm auch der Zeitdruck. Und siehe da . . . ich hatte Glück.

Ich wage hier eine empirische Ableitung (ohne Gewähr):

Paragraphen + sture Handhabung = beide Parteien «verruckt».

Paragraphen + flexible Handhabung = meistens alle zufrieden.

20.00 Uhr: Autobahn Basel-Ham-



burg-Kiel. Ich hatte jetzt das Vergnügen, ca. 1000 km allein nach Kiel zu sausen, denn am nächsten Nachmittag musste ich die Fähre nach Schweden erwischen. Der nächste Teil meiner Reise quer durch Schweden bis nach Stockholm verlief mehr oder weniger planmässig. Doch kurz vor Stockholm fing es wieder an. Der Teufel sass wieder höchstpersönlich neben mir.

*Donnerstag, 23. 8. 84*

18.00 Uhr: Stadtrand von Stockholm. Ich habe schon am Anfang meiner Geschichte erzählt, dass Rot «Warnung» bedeutet. Diesmal stand ich vor einem roten Stopplicht, und als die Ampel auf Grün schaltete, schaltete der Opel ab. Und zwar total. Zum Glück war einer der schwedischen Vertreter, Herr Berggren, mit einem zweiten Wagen dabei, so dass die Sorge ums Abschleppen dahinfiel.

19.30 Uhr: Endlich eine Opel-Vertretung ausfindig gemacht und sogar noch gefunden. Den Opel liessen wir stehen, da die Garage natürlich schon geschlossen war.

20.30 Uhr: Im Hotel. Mein Zimmer wurde bereits weiterverkauft, da meine Ankunft höchst zweifelhaft schien. Ich verbrachte die Nacht im grössten Hotelzimmer, das ich je gesehen hatte. Ich schlief (kein Witz) in einem «Feldbett» zwischen Prokischreiber und Diaprojektor im Konferenzsaal. Und erst noch zum halben Preis. Glück muss man haben!!!

*Freitag, 24. 8. 84*

11.00 Uhr: Die Garage meldet, dass die Achse des Zündverteilers kaputt ist. An und für sich eine banale Sache, aber genau dieser Teil werde für die Schweiz speziell hergestellt. Eine Reparatur sei vor Mitte nächster Woche nicht möglich, da dieses Stück bestellt werden müsse.

19.00 Uhr: Ich beriet mich mit Turi Birrer, der doch noch genesen und mit drei Tagen Verspätung wieder bei uns war. Der Entscheid war relativ einfach. Wir mussten am nächsten Tag mit der Autofähre und ca. 280 kg Gepäck nach Helsinki. Ein Auto hatten wir nicht mehr, also musste eines her. Wir hatten es schon hart genug, aber die Autovermietung AVIS meinte: «We try harder.» Also wandten wir uns an sie.

*Dienstag, 28. 8. 84*

9.00 Uhr: In Helsinki bei Vertreter «LINDELL AB». Der schwedische Vertreter «Vikander» ruft mich an, ich solle so schnell wie möglich nach Schwe-

den zurückkommen, da es Genauigkeitsprobleme bei einem Atomkraftwerk gäbe, die scheinbar nur mit dem System Kern «ECDS» gelöst werden könnten. Es käme nur das Flugzeug in Frage, da alles andere zu langsam wäre. Ich dachte schon an meinen Volvo von AVIS, als Herr Berggren meinte, für meinen Mietwagen würde schon Sorge getragen.

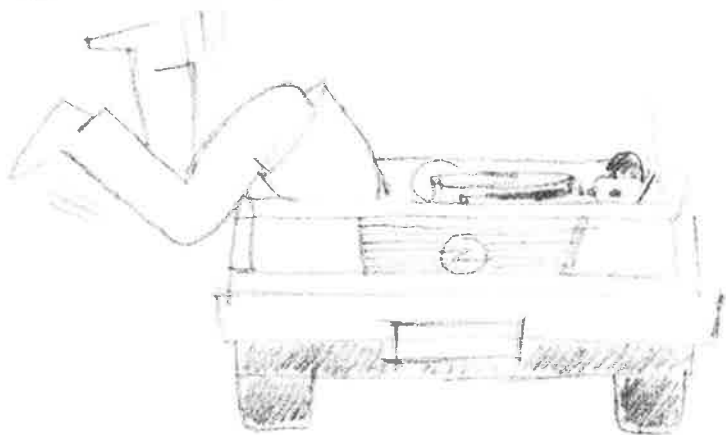
*Donnerstag, 30. 8. 84*

18.00 Uhr: Flughafen Helsinki. Ich packte das ganze Instrumentarium vom Auto auf die kleinen Gepäckwagen. Ich brauchte nicht weniger als fünf Stück. Sie hätten das Gesicht des Finnair-Angestellten sehen sollen, als ich mit 250 kg Gepäck «ein-check-te».

19.00 Uhr: Stockholm Flughafen. Andy Dixon, einer der schwedischen Vertreter, wartete mit dem reparierten Opel auf mich. Das war ein absoluter Pluspunkt dieser Reise. Aber jetzt musste ich allein vier Stunden autofahren, da es schwedischen Bürgern verboten ist, ausländische Autos zu steuern. Gute Nacht.

Der Rest der Reise verlief planmässig. Sogar der Schweizer Zoll in Rheinfelden war diesmal besserer Laune.

*F. Gaufröid*



## Schwarzes Brett

### Redaktionsschluss

für Hauszeitung Nr. 3, Juni 1985:  
20. Mai 1985.

### Jubiläen

Unseren Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete Mitarbeit.

#### 1 40 Dienstjahre am 26. Februar

Schon bald nach seinem Eintritt in die Firma Kern absolvierte Herr Josef Peier eine Lehre als Instrumentenoptiker. Nach Ende der Lehre im Jahre 1948 wurde er in verschiedenen Optik-Abteilungen eingesetzt, insbesondere auch in der Micro-Optik, wo er zur Hauptsache Linsen für Vermessungsinstrumente sowie für Foto- und Kinoobjektive herstellte.

Anfangs 1960 wurde Herr Peier in das damalige Arbeits- und Zeitstudienbüro versetzt. Hier erhielt er den Auftrag, für alle Tätigkeiten in der Optikfabrikation Vorgabezeiten zu bestimmen. Damals war die Optikerherstellung noch vermehrt Handarbeit, und die Zeitbestimmung war deshalb verschiedenen Einflüssen ausgesetzt. Dank langjähriger Erfahrung als Berufsmann, einer intensiven Weiterbildung zum Betriebsfachmann und seinem gesunden Sinn für das Machbare konnte er diese Aufgabe erledigen.

Im Jahre 1970 übernahm Herr Peier die Leitung des Arbeits- und Zeitstudienbüros für den ganzen Betrieb. Gleichzeitig kam als zusätzliche Aufgabe das Vorkalkulieren der Herstellkosten von Kern-

instrumenten und Kundenartikeln dazu. Im Laufe der Jahre bekam diese Sparte einen immer grösseren Stellenwert. Aufgezwungen vom wachsenden Preisdruck, von grösseren Verkaufsanstrengungen sowie gesteigerten Anforderungen an unsere Produkte, wurde eine seriöse Preisbestimmung immer anspruchsvoller und komplexer. Mit der ihm eigenen Gründlichkeit verbunden mit dem Willen, die Konkurrenzfähigkeit der Kern-Produkte auch in neuen Bereichen und Technologien zu steigern, löste Herr Peier auch diese Aufgabe mit Erfolg. Nebenbei wirkt er als Stiftungsrat der Pensionskasse, als Mitglied der Kommission «Älter werden», als Präsident des Büros für die KWP-Wahlen und betreut rund 40 bis 50 Kernianer am alljährlichen Aarauer Firmenschessen.

Herr Peier ist überzeugt, dass jeder von uns an der Gestaltung unserer Gemeinschaft und unseres Staatswesens mitarbeiten muss. Er stellt daher einen grossen Teil seiner Freizeit in den Dienst der Öffentlichkeit. Mitarbeit in verschiedenen Vereinen und Verbänden ist für ihn teilweise Erholung, teilweise aber auch Verpflichtung, die mit Arbeit verbunden ist. Auch die politische Tätigkeit ist ihm ans Herz gewachsen. So war er unter anderem 8 Jahre solothurnischer Kantonsrat und seit 20 Jahren Bürgerammann von Lostorf.



#### 2 25 Dienstjahre am 8. Januar

Anfangs 1960 trat Herr Franz Haas in unsere Firma ein mit der Aufgabe, im Vertriebsressort einen Technischen Kundendienst aufzubauen. Diesem Auftrag widmete sich Herr Haas mit grossem Einsatz und Kompetenz. Als «Startkapital» stand ihm dabei lediglich die seit 1959 bestehende Kunden-Reparaturwerkstatt zur Verfügung.

Mit viel Enthusiasmus begann Herr Haas ein weltweites Servicenetz für unsere Vermessungsgeräte aufzubauen. Dazu gehörte ein effizienter Ersatzteildienst, mehrsprachige Reparatur- und Serviceunterlagen und nicht zuletzt die Schaffung eines Schulungszentrums, das sich im Laufe der Jahre mit der Durchführung von Reparatur- und Verkaufskursen bei unsern Geschäftspartnern im In- und Ausland einen sehr guten Namen geschaffen hat. Nur wer weiss, was es heisst, Leute aus aller Herren Länder mit unterschiedlichem Bildungsstand zu schulen, kann abschätzen, wieviel Einfühlungsvermögen und Durchhaltewillen es für die Lösung dieses Problems braucht. In der Folge führte der Technische Kundendienst auch manchen Kurs für internes Personal durch; es sei hier als denkwürdiger Höhepunkt speziell an die Grabhügelvermessung in Unterlunkhofen vor mehreren Jahren erinnert.

Bis in die 70er Jahre hin zeichnete der Technische Kundendienst auch für Gerätedemonstrationen in und ausser



Haas verantwortlich, so dass sich Herr Haas seit Beginn seiner Tätigkeit genötigt sah, sich in Theorie und Praxis der Versicherung einzuarbeiten, was ihm vorzüglich gelang. Spezielles Interesse brachte er dabei vor allem den Belangen der Industrievermessung entgegen.

Auf Anfang 1964 wurde Herrn Haas die Handlungsvollmacht und im Jahre 1972 die Kollektivprokura erteilt.

Herr Haas hat es in all den Jahren verstanden, seine Funktion als Bindeglied in technischen Belangen zwischen Kundschaft und internen Stellen mit viel Sinn für Zusammenarbeit im Interesse des Ganzen auszuüben. So ist es auch nicht verwunderlich, dass ihn die Geschäftsleitung im Herbst 1979 zum Beauftragten für das Vorschlagswesen bestimmt hat, wofür er auch das noch heute gültige Reglement ausarbeitete.

3 *25 Dienstjahre am 1. Februar*

Erstmals am 20. September 1954 in die Firma Kern eingetreten, hat Frau Ida Parolini bis zum Jahre 1959 Paillard-Kollektive montiert. Anschliessend wurde sie an der Libellenfabrikation eingesetzt.

Nach einer Arbeitspause von einigen Jahren kehrte Frau Parolini wiederum in unsere Firma zurück, um als Teilzeit-Mitarbeiterin in der Endkontrolle beschäftigt zu werden.

Nebst engem Kontakt zur Familie ihrer Tochter, bereiten der Jubilarin die drei Enkelkinder grosse Freude.

Leider blieb Frau Parolini von einem schweren Schicksalsschlag nicht verschont. Ihr Mann war einige Jahre krank; im Frühling 1983 verschlimmerte sich der Gesundheitszustand zusehends, und die unausweichliche Folge war der viel zu frühe Tod ihres Ehegatten.



4 *Pensionierung am 18. Dezember*  
Bereits vor seinem 25jährigen Jubiläum, das erst kurze Zeit zurückliegt, hat Herr Jakob Baumgartner den Wunsch geäussert, vorzeitig in Pension zu gehen. Damit verlieren wir einen vielseitigen und einsatzfreudigen Mitarbeiter.

Die Tätigkeit von Herrn Baumgartner in der Firma Kern wurde anlässlich des Jubiläums am 1. September 1984 eingehend gewürdigt; wir möchten deshalb auf eine Wiederholung verzichten. Auch in den letzten Monaten hat sich Herr Baumgartner rückhaltlos für seine Aufgabe eingesetzt und sein Möglichstes für die Sicherstellung einer reibungslosen Fortsetzung beigetragen.

Es bleibt uns nur, Herrn Baumgartner für die ausgezeichnete Mitarbeit und seinen vollen Einsatz bis zur letzten bei Kern geleisteten Stunde unseren herzlichen Dank auszusprechen. Gleichzeitig wünschen wir ihm und seiner Gattin für die Zukunft alles Gute.

5 *Pensionierung am 20. Dezember*

Herr Max Joost begann seine Tätigkeit in unserer Firma im September 1969, im Alter von 50 Jahren.

Von Anfang an wurde er in der Packerei eingesetzt, wo er sich, obwohl nicht mehr der Jüngste, mit Eifer und Elan seinem Arbeitsbereich widmete. Entsprechend rasch arbeitete er sich in seine Aufgaben ein und wurde bald zu einem pflichtbewussten, zuverlässigen und geschätzten Mitarbeiter, eine Beurteilung, die sich für ihn bis zum letzten Tag seiner Erwerbstätigkeit als zutreffend erwies. Besonders auffallend war auch sein wacher Sinn für besondere Gegebenheiten sowie seine Mobilität und speditive Arbeitsweise. Wenn es «brannte», war Herr Joost der richtige Mann!



Der Pensionär hat das Glück, seinen Schritt in den dritten Lebensabschnitt mit beinahe beneidenswerter Rüstigkeit tun zu können. Deshalb, und dank seiner positiven Lebenseinstellung, wird es ihm nicht schwer fallen, die nun angebrochene Zeit aktiv und sinnvoll zu gestalten, wovon sicher auch sein engster Familienkreis wird profitieren können.

Für die stets angenehme Zusammenarbeit danken wir Herrn Joost herzlich und wünschen ihm für die Zukunft weiterhin Gesundheit und alles Gute.

6 *Pensionierung am 24. Januar*

Herr Fritz Dätwyler, Vorarbeiter der MV 1, mit Herz und Seele Mechaniker, ist nach 38 Dienstjahren in unserer Firma in den Ruhestand getreten.

Kaum jemand hat in dieser Abteilung so bescheiden, aber zugleich so wirksam seine Spuren hinterlassen. Im vielseitigen Sektor Zubehör fühlte er sich zu Hause. Die Arbeit an diesen Produkten, die eigentlich nie im Rampenlicht stehen, entsprach seinem Wesen. Sein grosses fachliches Können und seine Fantasie liessen in diesem Bereich selten Probleme zutage treten, denn für ihn war auch mit bescheidensten Mitteln fast alles machbar.

Als Könnner besonderer Art machte er sich einen breiten Namen. Wenn durch eine Unachtsamkeit im Umgang mit einem Instrument ein Lackschaden entstand, suchte man Herrn Dätwyler auf, der die Schadstelle geschickt zum Verschwinden brachte und dabei so manches schlechte Gewissen wieder beruhigte.

Bei seinem Abschied fühlte sich Herr Dätwyler in keiner Art und Weise alt oder verbraucht. So plant er, seine Heimwerkstatt auszubauen, die Arbeiten in Haus und Garten bedeutend zu intensivieren und seinen Hobbies, Wandern und Pilze sammeln, mehr Zeit einzuräumen. Beson-



ders freut er sich, nun mehr Zeit für seine kleinen Enkelkinder zur Verfügung zu haben.

Wir entbieten Herrn Dätwyler und seiner Gemahlin für den neuen Lebensabschnitt gute Gesundheit und viel Lebensfreude und hoffen, dass wir ihn noch während vieler Jahre im Kreise der Ehemaligen begrüssen dürfen.

### **Todesfall**

*Aktive Mitarbeiter*

7 *Gestorben am 19. Dezember*

Herr Marcel Hügli stammte aus dem Kanton Jura, wo er während Jahrzehnten in der Uhrenindustrie als Stanzer tätig war. Als Betroffener der Wirtschaftskrise in der Uhrenindustrie zog Herr Hügli mit seiner Familie in die Deutschschweiz. Das in Niedergösgen erworbene Eigenheim brachte der Familie, zusammen mit dem neuen Arbeitsplatz in unserer Firma, eine neue Zukunft. Der Verstorbene war seit Juli 1981 in verschiedenen Abteilungen unserer Metallbearbeitung tätig.

Im Sommer 1984 zeigten sich bei Herrn Hügli erste gesundheitliche Störungen. Leider waren es die Anzeichen einer schweren Krankheit. Trotz sofortiger Operation und verschiedenen Therapien

vermochte die ärztliche Kunst Herrn Hügli die so sehr erhoffte Gesundheit nicht mehr zurückzugeben. Nach einer schmerzvollen Leidenszeit wurde er am Abend des 19. Dezember 1984 von seiner Krankheit erlöst.

Wir werden unseren geschätzten Mitarbeiter in dankbarer Erinnerung behalten.



### **Todesfälle**

*Ehemalige Mitarbeiter*

*Gestorben am 19. Dezember 1984*  
Hochstrasser Jakob, geboren 1901,  
aktiv von 1949 bis 1967, Abt. ML

*Gestorben am 24. Dezember 1984*  
Meier Anton, geboren 1896,  
aktiv von 1928 bis 1963, Abt. KR

*Gestorben am 12. Januar 1985*  
Wehrli Werner, geboren 1904,  
aktiv von 1954 bis 1975, Abt. RLM

*Gestorben am 10. Februar 1985*  
Aegerter Rudolf, geboren 1917  
aktiv von 1970 bis 1981, Abt. RLM

### **Jubilarenfeiern im 2. Quartal 1985**

*40 Dienstjahre*  
Walti Viktor, Abt. MJ, 9. April

*25 Dienstjahre*  
Bürgi Rolf, Abt. KR, 10. April  
Frey Kurt, Abt. RA, 19. April  
Mürset Hanspeter, Abt. KR, 19. April  
Nünlist Walter, Abt. OP, 19. April  
Steiner Herbert, Abt. AVK, 19. April  
Wohlfarth Günther, Abt. AR, 14. Mai  
Gloor Hansueli, Abt. BKR, 22. Mai  
Schwalm Arthur, Abt. BAZ, 31. Mai  
Wohlfarth Lina, Abt. AVK, 28. Juni